

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 83 (1979)
Heft: 3

Artikel: Was heisst lernen? : Zusammenfassung eines Vortrages von Frau Prof. Dr. Jeanne Hersch
Autor: Wyss, Verene / Hersch, Jeanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderhände

Ein Schweizerkind, ein Negerkind, ein Indianerkind
drücken beim Spielen die Hände in Lehm.
Nun sag, welche Hand gehört wem?

Was will uns das kleine Gedicht wohl sagen?

Brigitte Schnyder

Was heisst lernen?

ZUSAMMENFASSUNG EINES VORTRAGES VON FRAU PROF. DR. JEANNE HERSCH

Die Aula der Höheren Mädchenschule der Stadt Bern hatte kaum Raum genug, die vielen zu fassen, die anlässlich der 45. Hauptversammlung der Vereinigung der ehemaligen Schülerinnen des Seminars Marzili gekommen waren, den Vortrag von Frau Prof. *Jeanne Hersch* (Genf) über das Lernen zu hören.

Von der Präsidentin der Vereinigung, Frau *Rosmarie Dürrenmatt-Schöchlin*, wurde die Referentin als Frau begrüsst, die in der Zeit einer um sich greifenden Unsicherheit den Mut hat, sich zu den Werten eines sinnerfüllten Menschseins zu bekennen und dabei — wo nötig — «wider den Strom zu schwimmen», als eine Gelehrte, die einfach und allgemeinverständlich auch das zu sagen versteht, was vom Sachverhalt her schwierig und äusserst komplex ist.

Eingeleitet wurde das Referat von Herrn Arthur Furer, der mit einem Chor seiner Schülerinnen seine Kinderlieder (opus 7) vortrug. Überlieferte Sprüche und bekannte Verse werden in seinen Kompositionen zu *neuen* Kinderliedern, die durch die Einfachheit der Inhalte die Kleinen ansprechen und die durch die kunstvolle musikalische Fassung die Erwachsenen überraschen. Der Komponist zeigte durch Erläuterungen, wie sich seine neuen Lieder zugänglich machen lassen, und leitete so durch praktische Beispiele des Lehrens und Lernens ein, was Frau Hersch in der Folge in grösserem Zusammenhang zum Gegenstand grundsätzlicher Überlegungen machte.

Alle meinen wir zu wissen, was Lernen heisst. Frau Hersch hat durch ihren Vortrag bewusst gemacht, dass dem Vorgang des Lernens tiefere Bedeutung zukommt, als man gemeinhin annimmt. Es gehört nach ihrer Auffassung wesentlich zum Menschen, dass er unfertig geboren wird und dass er seine Schwächen und Mängel erfährt, auch den Umstand seiner Sterblichkeit. Diese *Unvollendetheit* ist es, was uns Menschen zu Lernenden macht. Sie ist die Voraussetzung der Sehnsucht und diese der Antrieb zur Suche nach Wahrheit und damit die Vorbedingung alles Lernens. Das Lernen ist uns allen aufgegeben; keiner wird es abschliessen; es dauert ein Leben lang.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Am politisch und konfessionell neutralen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnt mit dem Sommersemester 1980 (Ende April) wieder ein zweijähriger

Ausbildungskurs in psychomotorischer Therapie

Die Ausbildung gliedert sich in ein Grundstudium (ein Jahr) mit zusätzlichen Vorlesungen und Übungen für Psychomotorik und in eine Spezialausbildung (2. Jahr).

Aufgenommen werden Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen, Turnlehrerinnen ETH und Rhythmiklehrerinnen mit abgeschlossener Maturitätsschule.

Vor Kursbeginn ist eine Eignungsprüfung in Musik (Klavierspielen untere Mittelstufe) und Bewegung abzulegen.

Anmeldeschluss: 30. Juni 1979.

Anmeldeunterlagen sind im Sekretariat des Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich (Telefon 01 32 24 70) erhältlich.



➔ mit der superelastischen Feder ...

➔ mit dem Schönschreibgriff ...

➔ Spezialmodell für Linkshänder ...

➔ mit den Buchstaben-Etiketten am Schaftende ...

keine blauen Tintenfinger mehr ...

Ein Qualitätsprodukt vom weltbekannten

Pelikano

Pelikano

Träume vom Paradies auf Erden, Utopien eines Daseins in der Vollendung entfernen sich fundamental von diesen Bedingungen des menschlichen Seins. Sie nehmen dem Menschen die Notwendigkeit und auch die Möglichkeiten des Lernens. Darum meinte Frau Hersch, ohne den Sündenfall der ersten Menschen wären wir nicht Lernende und also nicht Menschen.

Dieses Lernen kennt *drei Zielbereiche*: Wir erweitern, vertiefen und klären unsere Vorstellungen von der Umwelt und von ihren Erscheinungsformen im Raum und in der Zeit. Dadurch schaffen wir uns Klarheit über unsere eigenen Möglichkeiten, die wir im Lernen entwickeln, stärken und verfeinern. Und schliesslich werden wir durch das Lernen fähig, uns der geistigen und technischen Mittel zu bedienen und von diesen «Werkzeugen», diesen Hilfen der Lebens- und Weltbewältigung, den besten Gebrauch zu machen. In jedem Lernen finden sich diese drei Zielrichtungen zusammen, und falsch wäre es nach Auffassung von Frau Hersch, die eine von der andern zu trennen oder die eine gegen die andere zu setzen.

Mit der existenziellen Begründung des Lernens und mit der Ermittlung der Ergebnisse des Lernens als eines absichtsvollen Handelns verbindet sich im Denken von Frau Hersch zweierlei: das Bekenntnis zur *Freiheit* als der unabdingbaren Voraussetzung des Lernens und die *Bejahung* einer durch den Fortschritt der Wissenschaft und Technik gewandelten Welt.

Lernen kann nur ein freies Wesen. Darum ist das *Lernen als Weg zur Wahrheit an die Freiheit gebunden* und vom einzelnen ohne Zwang selber zu leisten. Andere können dabei als Lehrende helfen und uns im Lernen unterstützen und fördern. Das eigene Lernen können sie uns nicht abnehmen. Der Lehrer kann dazu beitragen, dass der Schüler freier, harmonischer, leichter lernt, und er wird ihm am besten dadurch helfen, dass er ihn das Lernen lehrt; dann nämlich, wenn er dafür sorgt, dass bei allem Lernen immer die Neugier, immer die Erwartung, immer das Gespanntsein auf ein Weiteres bleibt und so das Lernen nie fertig ist.

Dann habe die Erziehung und das Lehren versagt, wenn der Mensch satt und abhängig werde, keine Neugier mehr aus sich selber entwickelt und lediglich noch auf Impulse von aussen warte. Dann sei man so weit, dass man seine Zeit vertue («qu'on tue son temps»), was einem schleppenden «Selbstmord» gleichkomme. Dagegen helfe nur das eine: das echte Lernen zu lernen.

Eine andere Gefahr als die solcher Leere erwachse freilich aus dem Lernen selber: aus dem Können, zu dem es führe; dann nämlich, wenn dieses Können zum «Besitz» werde, wenn etwa die Virtuosität des Künstlers zu seelenlosen Mechanismen führe und uns als Zuhörende bei rein technischer Brillanz des Spiels kalt lasse. — Gerade das Können werde darum zum Prüfstein des echten Lernens, indem es sich erweise, ob das Gelernte sich selber genüge oder ob es lebendig bleibe und immer über sich hinausweise.

Auch der Umgang mit Geld lässt sich lernen...

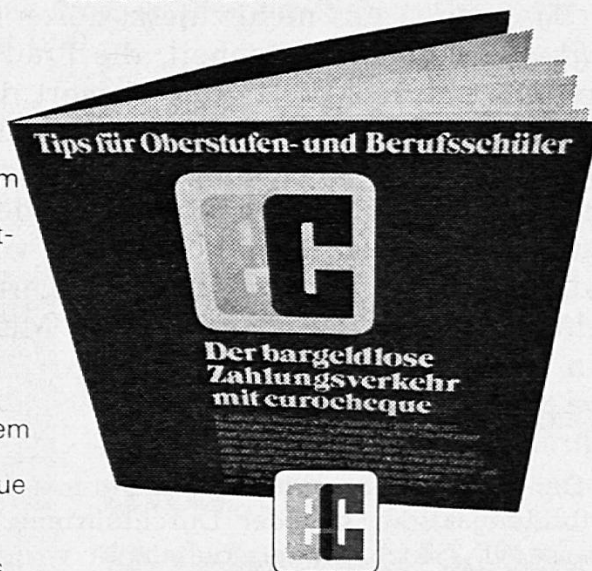
Eine Schule, die aufs Erwachsenen- und Berufsleben vorbereitet, wird ihre Schüler rechtzeitig über den praktischen Umgang mit Geld unterrichten. Dazu gehört auch der bargeldlose Zahlungsverkehr, der immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird. Nicht zuletzt seit der Einführung des eurocheques im In- und Ausland.

«Der bargeldlose Zahlungsverkehr mit eurocheque»

– so heisst die Broschüre – ist ein echtes Lehrmittel für Ihre Schüler und für Ihren praxisbezogenen Unterricht. Am besten verlangen Sie die von Ihnen benötigten Gratis-Exemplare mit untenstehendem Talon.

Eine Broschüre für Oberstufen- und Berufsschüler

Was versteht man unter bargeldlosem Zahlungsverkehr? Wie funktioniert der eurocheque? Diese Fragen beantwortet eine Broschüre, die von der Schweizerischen Bankiervereinigung speziell für Oberstufen- und Berufsschüler geschaffen wurde. Auf anschauliche, umfassende und leicht verständliche Weise macht sie den angehenden Erwachsenen mit dem eurocheque vertraut. Er erfährt, wie, wo und wann man den eurocheque verwendet. Und natürlich, wie man ihn richtig ausfüllt. Dazu liegen der Broschüre gleich zwei Muster-Checks bei.



Coupon

Senden Sie mir gratis _____ Exemplare der Broschüre «Der bargeldlose Zahlungsverkehr mit eurocheque».

Name und Vorname: _____

Schule: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an die Schweizerische Bankiervereinigung, Postfach 1155, 4002 Basel.

**eurocheque.
Das Bankkonto
in der Tasche.**

Freilich: Alle diejenigen, die meinen, gut sei nur, was spontan entstehe und die technische Welt, die ihrerseits ein Ergebnis des Lernens ist, stehe der Entfaltung des menschlichen Geistes entgegen, mussten einmal mehr von Frau Hersch vernehmen, dass das Geniale — nie die Leistung der vielen, sondern die der wenigen — nicht aus der Verachtung einer Welt entsteht, die durch den technischen Fortschritt geprägt ist. Frau Hersch anerkennt den Wert der zivilisatorischen Errungenschaften. Sie meinte allerdings, dass wir mit dem Wissen das Gewissen verbinden und dass wir über die wissenschaftlichen Prozesse nachdenken sollten.

Das Lernen, das die Voraussetzung jeder Entwicklung ist, versteht Frau Hersch letztlich als Wahrheitssuche. Alles Lernen habe nur das eine Ziel: die *Wahrheit*. Darum schloss sie ihren Vortrag mit der Feststellung, dass es trotz aller Relativierung, die die Wahrheit und mit ihr die Werte in unserer Zeit erfahren haben, das Wahre gebe und damit auch die *Objektivität* der Fakten. Ziel unseres Lernens müsse es darum sein, in uns eine immer klarere Vorstellung des Wahren zu schaffen.

Das gelingt uns nicht zuletzt durch die *Haltung* «aktiver Empfänglichkeit», eine Lernoffenheit, die Frau Hersch nach den Jahren des Streitens um den Wert oder Unwert der Vorlesungen an den Hochschulen «rehabilitiert» wissen möchte. Ihren zahlreichen und aufmerksamen Zuhörern im Seminar Marzili ist diese Fähigkeit der «aktiven Empfänglichkeit» sicher nicht abhanden gekommen. Sie folgten den klar gegliederten Gedankengängen von Frau Hersch mit Interesse und Dank und erkannten, dass das Lernen, wie die Referentin es versteht, nicht nur der *Weg* unseres Menschseins ist, sondern ebenso sein *Ziel*.
Verene Wyss

Lehrerfortbildungskurse

Der *Musikverlag zum Pelikan* veranstaltet in den Frühjahrsferien Lehrerfortbildungskurse. Ort der Durchführung: Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, Zürich. Logiermöglichkeit vorhanden. Während der Kurse findet eine Ausstellung von Instrumenten, Noten, Schallplatten und Büchern statt.

Nähere Auskunft über Teilnahmebedingungen, Kurszeiten etc. erteilt der Musikverlag zum Pelikan, 8044 Zürich, Telefon 01 / 60 19 85 (Montag geschlossen), welcher auch die Anmeldungen entgegennimmt. Anmeldeschluss für beide Kurse ist Freitag, 6. April.

Kurs A 17. bis 21. 4. Ilse Hechler/Manfred Harras: *Blockflöten und Historische Blasinstrumente*; Methodik, Interpretation, Zusammenspiel.

Kurs B 17./18. 4. Prof. Hermann Gschwendtner: *Schlaginstrumente als Ergänzung und Ausweitung des Orff-Instrumentariums*; Spieltechnik, Spielpraxis, Unterrichtsgestaltung.

HINWEIS

Wir bitten unsere Leserinnen, dem Inseratenteil Beachtung zu schenken und vor allem die Coupons aus unserer Zeitung zu verwenden: «*Der bargeldlose Zahlungsverkehr mit eurocheque*» — S. 63; SKA-Salärkonto S. 66; *Ferienwebkurs in Finnland* S. 65; *Akademikergemeinschaft* S. 67.